

Porträt



CORNELIUS VON TIEDEMANN

Der europäische Nordschleswiger

– der nordschleswigsche Europäer

*Jan Diedrichsen –
zwischen Kopenhagen, Baistrup und Brüssel*

VON MARIEKE HEIMBURGER

Jan Diedrichsen (42) ist „unser Mann in Kopenhagen“: Als Leiter des Sekretariats der Deutschen Volksgruppe sitzt er im Kontaktausschuss für die deutsche Minderheit (siehe Faktenkasten). Hier vertritt er parteilos und ohne Mitglied des Folketings zu sein die Interessen des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN). Seinen Posten als Direktor des Generalsekretariats der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) mit Sitz in Flensburg tauschte Diedrichsen 2015 gegen die Stelle als Leiter der Vertretung des Schleswig-Holsteinischen Landtages bei der Europäischen Union in Brüssel ein. Außerdem engagiert er sich ehrenamtlich als stellvertretender Bundesvorsitzender der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV), die häufig in Göttingen und Berlin tagt. – Wie lebt es sich, wenn man nie mehr als drei Nächte am Stück an einem Ort ist und sich abwechselnd auf lokalem, regionalem, nationalem und internationalem Parkett bewegt? Wo fühlt man sich „zu Hause“? Welchen Stellenwert hat „Heimat“? Aus welchem Stoff ist so ein Mensch gemacht?

W!R traf sich an einem Sonntagvormittag mit Jan Diedrichsen zum Interview – im Strandhotel Dagebüll, wo er kurz vor Weihnachten noch einmal war, „um sich richtig durchpusten zu lassen“.

Jan, trotz deiner sehr hohen Reiseaktivität haben wir ja zum Glück doch recht schnell einen Termin für unser Gespräch finden können, vielen Dank dafür. Wie muss ich mir dein tägliches Leben vorstellen? Hast du überhaupt irgendwo eine richtige Basis?

Mein Leben ist seit zehn Jahren in der Tat sehr reiseintensiv und „unstet“, wenn man so will. In Kopenhagen ist das Sekretariat der Volksgruppe gleichzeitig meine Wohnung. In Brüssel habe ich ein Zimmer, bei meinem Vater in Baistrup auch. Außerdem bin ich regelmäßig in Kiel, Göttingen und Berlin. Ich pendele also gewissermaßen durch die Welten – und das gefällt mir gut. Eine richtige Basis habe ich nicht, wenn du damit einen geografischen Ort meinst.

Klingt in meinen Ohren jetzt erst mal anstrengend ...?!

Natürlich hat dieses Leben Vor- und Nachteile. Zu den Vorteilen gehört, dass ich unfassbar viele Menschen kennenlerne, mich mehreren Dingen widmen und sehr selbstbestimmt meine Tage gestalten kann, in keinem engen Angestelltenkorsett stecke und mich mit Themen befasse, die mir wirklich am Herzen liegen.



„Bei aller Liebe zu Nordschleswig – der Nabel der Welt ist es nicht. Aber ich kehre immer wieder gerne hierher zurück.“

KARIN RIGGELSEN

Zu den Nachteilen gehört, dass dieses Leben manchmal doch recht hektisch ist und es dadurch schwer wird, seine Mitte zu finden. Es fehlt ein Ruhepol – genau deshalb lege ich ab und zu ein Wochenende in Dagebüll ein, denn hier komme ich tatsächlich zur Ruhe. Wie übrigens auch bei meinem Vater in Baistrup. Aber wenn ich mir dann ein anderes Leben vorstelle, in dem das Private und das Berufliche nicht so miteinander verwoben sind und im Prinzip ständig ineinander übergehen, wie es jetzt bei mir der Fall ist, wenn ich mir also zum Beispiel ein Leben mit Familie und geregelten Arbeitszeiten von acht bis vier, womöglich in einer Fabrik, vorstelle, dann merke ich, dass ich derzeit doch sehr zufrieden bin. Natürlich streift mich hin und wieder der Gedanke, ob ich wirklich die nächsten 20 Jahre so weitermachen will ... Irgendwann habe ich vielleicht auch keine Lust mehr, der ewige Single zu sein und fange an, mich nach etwas anderem zu sehnen. Das wird sich zeigen.

Bei „sehnen“ denke ich an „Sehnsucht“, „Heimweh“ und schließlich an „Heimat“. Betrachtest du denn Nordschleswig als deine Heimat?

Für mich ist Heimat kein Ort. Für mich hat Heimat ganz viel mit Menschen zu tun, denen ich mich verbunden fühle – allen voran meine Familie, mit der ich riesiges Glück habe. Meine >>>

ZUR PERSON

- geboren am 10. November 1975 in Sonderburg
- aufgewachsen auf Alsen, in Tingleff und in Apenrade
- Studium in Kiel
- insgesamt mehrere Jahre journalistische Tätigkeit beim Nordschleswiger
- seit 2007 Leiter des Sekretariats der Deutschen Volksgruppe in Kopenhagen
- 2008 bis 2015 Direktor des Generalsekretariats der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) mit Sitz in Flensburg
- seit 2011 Vorstandsmitglied in der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) mit Sitz in Göttingen (Ehrenamt)
- seit November 2015 Leiter der Vertretung des Schleswig-Holsteinischen Landtages bei der Europäischen Union in Brüssel
- pendelt zwischen Nordschleswig, Südschleswig, Kopenhagen, Kiel, Brüssel, Göttingen und Berlin



„Ich habe das große Los gezogen“ – Jan Diedrichsen ist mit seinem prall gefüllten Leben in verschiedensten Zusammenhängen und an mehreren Orten bis auf Weiteres sehr zufrieden.

KARIN RIGGELSEN

GESELLSCHAFT FÜR BEDROHTE VÖLKER

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) ist eine internationale Menschenrechtsorganisation mit Sitz in Göttingen. Seit 1970 setzt sie sich für verfolgte und bedrohte ethnische und religiöse Minderheiten, Nationalitäten und indigene Gemeinschaften ein. Die GfbV tritt auf allen Kontinenten durch Lobbyarbeit, politische Kampagnen sowie konfliktpräventive Initiativen bei Politikern, Verbänden und Medien für die Menschenrechte ein. Ihr Einsatz ist von der UN anerkannt, sie hat Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat. Damit hat die GfbV vor UN-Gremien Rederecht und kann die Stimme für verschiedene Minderheiten erheben. Beim Europarat hat die GfbV mitwirkenden Status.

Die GfbV ist unabhängig und finanziert sich ausschließlich aus privaten Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Die GfbV ist nach Amnesty International die zweitgrößte Menschenrechtsorganisation der Welt.



Natürlich hat Nordschleswig einen besonderen Stellenwert für mich.

Mutter, mein Bruder und mein Vater leben immer noch in Tingleff, meine Schwester in Hadersleben, so bleibt die Verbindung nach Nordschleswig über die familiäre Beziehungsschiene bestehen.

Aber natürlich hat Nordschleswig einen besonderen Stellenwert für mich, schließlich bin ich dort aufgewachsen und habe viele, meist schöne Erinnerungen an die Region. So gesehen kommt Nordschleswig wohl dem Begriff einer geografischen Heimat am nächsten. Ich fühle mich aber auch an vielen anderen Orten der Welt wohl, ich genieße es, woanders zu sein – und freue mich dann, wiederzukommen.

Gibt es über deine Familie hinaus Menschen in Nordschleswig, die dir besonders am Herzen liegen, die dich besonders geprägt oder gefördert haben?

Ja, natürlich. Vor allem zwei Lehrer aus meiner Schulzeit fallen mir da ein. Zum einen Lars Sønnerbæk, ein überzeugter Kommunist, von dem ich lernte, dass mehr dazugehört, als Bier trinken in der Kneipe, wenn man ein Intellektueller werden will. Er war ein Mentor für mich, er hat mir die Liebe zum Lesen und zur Literatur vermittelt, die seither und bis heute eine große Rolle in meinem Leben spielt. Ich habe stets vier Bücher bei mir und plane mir eisern jeden Tag ein bestimmtes Pensum und mindestens 45 Minuten feste Lesezeit ein.

Zum anderen Hans-Jürgen Nissen, der – obwohl ich ein schwieriger Schüler war – immer etwas in mir gesehen hat. Er hat mich gefördert und Vertrauen in mich gehabt. Das war enorm wichtig. Leider sind beide bereits verstorben. Während meiner Zeit beim Nordschleswiger habe ich sehr viel von Brigitta Lassen in der Lokalredaktion Tondern gelernt – Lokalredaktionen sind sowieso das Beste! –, und natürlich von Siegfried Matlok, dessen Nachfolger als Leiter des Sekretariats der Deutschen Volksgruppe ich 2007 wurde.

Ein weiterer Mentor – wenn auch nicht aus Nordschleswig – ist mir Jürgen Schöning, ehemaliger Landtagsdirektor und Minister in Thüringen, der auch mein Freund ist. Und ein genialer Ratgeber!



Jan Diedrichsen hat stets vier Bücher im Gepäck. E-Books hat er mal ausprobiert, aber er bevorzugt doch die Papirausgaben zwischen festen Deckeln. Und er mag es, die Bücher zu kaufen – z. B. in seiner Lieblingsbuchhandlung in der Knesebeckstraße in Berlin. MARIEKE HEIMBURGER

Der „Strukturfaschist“

Jan Diedrichsen muss nicht regelmäßig zu einer bestimmten Zeit an einem festen Arbeitsplatz erscheinen. Das mag dem einen oder anderen paradisiisch vorkommen, und natürlich hat das seine Vorteile – aber es erfordert auch eine sehr hohe Selbstdisziplin. Diedrichsen achtet sehr darauf, genügend zu schlafen, und stellt den Wecker nach Möglichkeit jeden Abend so, dass er mindestens sieben Stunden Schlaf bekommt.

Die ersten Stunden des Tages sind sehr stark routinegeprägt, u. a. durch Meditation und 45 Minuten Lesezeit.

Teil seines persönlichen Erfolgsrezepts ist es, sich mindestens 25 Minuten lang konzentriert einer bestimmten Aufgabe zu widmen – und sich nicht zum berühmten Multitasking hinreißen zu

lassen, das einfach keine zufriedenstellenden Ergebnisse generiert.

Außerdem schreibt Jan Diedrichsen sich alle zu erledigenden Aufgaben auf, um den Kopf frei zu haben zum Denken. „Evernote ist mein Gedächtnis“, sagt er in Anspielung auf das Computerprogramm, das das Sammeln, Ordnen und Finden von Notizen, Dokumenten und Fotos in verschiedenen Formaten unterstützt.

Diese selbst auferlegten Regeln inmitten seines sehr getakteten Lebens haben Jan Diedrichsen in seinem Freundeskreis bereits das Etikett „Strukturfaschist“ eingebracht. Er nimmt das mit Gelassenheit und Humor, denn er weiß selbst am besten, wie wichtig diese Routinen und Regeln für ihn sind, um in seinem bewegten Leben zu bestehen.

Interessenvertreter für die Minderheit in Kopenhagen

KONTAKTAUSSCHUSS

Der Kontaktausschuss für die Deutsche Minderheit in Nordschleswig (Kontaktudvalget for Det Tyske Mindretal i Sønderjylland), kurz Kontaktausschuss, ist ein dem Ministerium für Kinder, Unterricht und Gleichstellung angegliederter, beratender Ausschuss, der den Kontakt zwischen der deutschen Minderheit in Nordschleswig, der Regierung und dem Folketing sicherstellt. Aufgabe des Kontaktausschusses ist es, politische und kulturelle Themen zu verhandeln, die von Interesse für die Minderheit sind. Der Kontaktausschuss tagt mindestens einmal im Jahr.

Der Kontaktausschuss hat derzeit 15 Mitglieder: einen Vertreter jeder im Folketing vertretenen Partei, die Ministerin für Kinder, Unterricht und Gleichstellung (die auch Vorsitzende des Ausschusses ist), die Sozial- und Innenministerin, drei Vertreter vom Bund Deutscher Nordschleswiger (derzeit Claus Diedrichsen, Hinrich Jürgensen und Carsten Leth Schmidt) sowie den Leiter des Sekretariats der Deutschen Volksgruppe in Kopenhagen.



Jan Diedrichsen (rechts) ist bei Politikerbesuchen oder Kontaktausschusssitzungen (wie hier im Haus Quickborn 2015) immer dabei.

KARIN RIGGELSEN

Die Leitung des Sekretariats der Deutschen Volksgruppe in Kopenhagen ist eine halbe Stelle, Jan Diedrichsen hält sich dafür im Schnitt zwei bis drei Tage pro Woche in der dänischen Hauptstadt auf. Die Aufgaben des Leiters des Sekretariats sind breit gefächert. Die Teilnahme an den Sitzungen des Kontaktausschusses nehmen da noch am wenigsten Zeit in Anspruch.

Das Sekretariat ist kein Teil des politischen Systems, und das ist laut Diedrichsen auch gut so. „Denn so können wir mit allen reden“, wie er sagt.

Jan Diedrichsen bezeichnet sich als einen „Lobbyisten im besten Sinne“: Er hält den Kontakt zu den Abgeordneten aller Parteien und der Verwaltung und sorgt dafür, „die richtigen Leute“ zu kennen. Da der BDN und das Sekretariat keine formelle Macht haben, sind „Vitamin B“ und gutes Verhandeln das A und O, um die Interessen der deutschen Minderheit ins Bewusstsein der Politiker zu rücken. Das funktioniert nur, wenn man ihnen dafür

auch etwas bietet, das für sie selbst interessant ist – es herrscht ein reges Geben und Nehmen von Informationen, häufig im Rahmen von Abendessen.

Ein Minderheitler beschafft Mehrheiten

Diedrichsens gute Vernetzung und Kommunikation haben sich beispielsweise im Rahmen des Konfliktes rund um den Status und die Finanzierung der deutschen Schulen in Nordschleswig vor einigen Jahren ausgezahlt. Die Thorning-Regierung hatte die Forderung nach mehreren Millionen Kronen für die deutschen Schulen abgeschmettert, doch mithilfe von Christian Juul (Einheitsliste) gelang es, mit einigen Venstre-Abgeordneten eine Mehrheit gegen Thorning zu beschaffen.

Ein Triumph für Diedrichsen, der sagt: „Ein Schönwettersekretariat zu leiten, wäre nicht schwierig.“

Zu Jan Diedrichsens Aufgaben zählt es im Übrigen auch, Besuchergruppen aus Nord-

schleswig zu empfangen – sei es die Belegschaft inklusive Vorstand des Büchereiverbandes bei ihrem Betriebsausflug oder die Deutsche Schule Tingleff, die er zum Folketingspräsidenten begleitete. Auch hält er in Nordschleswig Vorträge über seine Tätigkeit in Kopenhagen und schreibt für den Nordschleswiger eine jeden Dienstag erscheinende Kolumne über aktuelle politische Zusammenhänge.

Ein Däne in Brüssel für Deutschland

Auch die Leitung der Vertretung des Schleswig-Holsteinischen Landtages bei der Europäischen Union in Brüssel ist mit einer halben Stelle dotiert. Jan Diedrichsen hält sich im Schnitt ca. einen Tag pro Woche in Brüssel auf.

Die Vertretung des Landes Schleswig-Holstein ist zusammen mit den Vertretungen von Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg im Gebäude der ehemaligen Botschaft der DDR untergebracht.

„Es ist schon eine Besonderheit, als Däne für die deutsche Politik in Brüssel tätig zu sein“, sagt Diedrichsen, „zumal als Quereinsteiger, der keine Beamtenlaufbahn eingeschlagen hatte.“

Die Tätigkeit in Brüssel ist für ihn ein neues Metier: Die noch im Aufbau begriffene Vertretung ist die Kontaktstelle zwischen EU-Politik und schleswig-holsteinischer Verwaltung. Es gilt, die europapolitischen Schwerpunkte der schleswig-holsteinischen Landesregierung zu formulieren und zu vermitteln. Was diese

Schwerpunkte sind, ist abhängig von den Anfragen, die Diedrichsen erhält, und von dem, was politisch gerade so ansteht.

„In Kopenhagen bin ich ja in einer sehr aktiven Rolle – in Brüssel bin ich eher passiv“, erklärt Diedrichsen, der die immer noch relativ neue Tätigkeit als eine riesige, spannende Herausforderung empfindet.

Internationaler Einsatz für Minderheiten weltweit

Jan Diedrichsen stammt aus einer Minderheit, arbeitet politisch für eine Minderheit – und setzt sich ehrenamtlich für Minderheiten weltweit ein. Sein Engagement in der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) ist leidenschaftlich.

„Die Arbeit bei der GfbV ist für mich persönlich eine Bereicherung – und gleichzeitig kann ich die GfbV mit meinen Einblicken in die Welt der Minderheiten bereichern“, so Jan Diedrichsen. Außerdem schadet es seiner eigenen Aussage nach gar nicht, öfter mal die Perspektive zu wechseln. Die eigenen Erfahrungen aus Nordschleswig in Kopenhagen einbringen, von Kopenhagen den Blick auf Nordschleswig richten. Von Brüssel auf Kopenhagen schauen – und von Göttingen auf Brüssel. „Jeder hält ja sich selbst für das Zentrum der Welt, und durch diese Perspektivwechsel kann ich persönliche Erfahrungen in Relation setzen und von ihnen abstrahieren“, berichtet Jan Diedrichsen. Das finde er hochgradig

MINDRETALLETS MAND I KØBENHAVN

Det tyske mindretal har en fast repræsentation i København. I de første mange år var Der Nordschleswigers chefredaktør Siegfried Matlok leder af sekretariatet i Peder Skramsgade, men siden 2007 har Jan Diedrichsen fra Tinglev været mindretallets mand i København. Han er så at sige forbindelsesleddet mellem mindretallet i Sønderjylland og politiker/administration i hovedstaden. Der er tale om en halvdagsstilling, som betales af Folketinget. Den anden halvdel af tiden tilbringer Jan Diedrichsen som repræsentant for delstaten Slesvig-Holsten i EU i Bruxelles.



Reisen, reisen, reisen ... Jan Diedrichsen bucht alle seine Reisen selbst. Für Reisen im Dienste des BDN hat er eine Netzkarte für die Dänischen Staatsbahnen, außerdem werden Taxikosten gedeckt. Aus Kiel erhält er eine Monatspauschale für Reisen, die mit der Ausübung seiner Tätigkeit zusammenhängen. RIGGELSEN